

Beilage zu Nummer 225 der Volksstimme.

Montag den 25. September 1916.

Wiesbadener Angelegenheiten.

Wiesbaden, 25. September 1916.

Der neue Posttarif mit Oesterreich-Ungarn.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn wird am 1. Oktober neu geregelt. Der bisherige Vertrag ist von Oesterreich-Ungarn gekündigt worden und tritt am 30. September außer Kraft. Dieser bringt die neue Regelung keinen Vorteil, sondern eine Verteuerung der Postsendungen. Abgehend war die Notwendigkeit, zur Deckung der Kosten der Kriegsanleihen eine wesentliche Erhöhung des Ertrags des Post- und Telegraphenwesens herbeizuführen. Die gleichen Tarife, die ab 1. Oktober im innerösterreichischen Verkehr gelten, werden auch im wesentlichen im Verkehr nach Ungarn, Bosnien und dem Deutschen Reich gelten.

Gleichzeitig wurde eine einheitliche österreichische Postordnung geschaffen, die eine erschöpfende Zusammenfassung der geltenden Vorschriften enthält. Die wesentlichen Gebührenänderungen sind: Gebühr für Briefe bis 20 Gramm 15 Heller, mit Steigerung von 5 Heller für je 20 Gramm. Für Postkarten mit eingedrucktem Postwertzeichen beträgt die Gebühr 8 Heller, allen übrigen Fällen, wie im gesamten außerdeutschen Auslandverkehr 10 Heller. Bei Drucksachen beträgt die Gebühr 3 Heller für je 50 Gramm, unter Einführung einer besonderen Tarifierung von 2 Heller ohne Unterschied des Gewichts für beschriftete Briefumschläge. Die Gebühren für Postanweisungen betragen in inländischen, sowie im Verkehr mit Ungarn und Bosnien für Beträge bis zu 50 Kronen 20 Heller, darüber hinaus für je weitere 50 Kronen 5 Heller mehr. Im Verkehr mit Deutschland gelten die Gebühren des Weltpostvereins. Die Gebührenerhöhung des Telegraphenwesens besteht in einer Erhöhung der Vortagegebühr auf 8 Heller unter Festsetzung einer Mindestgebühr von einer Krone für ein Telegramm einheitlich geltend für den innerösterreichischen Verkehr, sowie den Verkehr nach Ungarn, Bosnien und Deutschland. Das finanzielle Ergebnis wird unter Voraussetzung eines normalen Friedensverkehrs auf rund 90 Millionen Kronen jährlich veranschlagt.

Neue Musterungen.

Durch eine Verfügung des Kriegsministeriums ist jetzt die Musterung des Jahrgangs 1898, sowie die der dauernd untauglichen Mannschaften des Jahrgangs 1870 bis 1875 angeordnet worden. Es gehören dazu sämtliche Unangehörigen dieser Jahrgänge, die im Frieden die Entscheidung dauernd untauglich" erhalten haben, und diejenigen, die als landsturmpflichtige derselben Jahrgänge während des Krieges ebenfalls die Entscheidung „D. U.“ erhalten haben.

Ausgabe von Reichsfleischkarten und Kartoffelmarken. Es wird ausgeschrieben: Der Magistrat hat leider die Feststellung machen müssen, daß sich die Einwohnerzahl zu einem großen Teil nicht in den vorgeschriebenen Verteilungsplan für die Ausgabe dieser Karten hält. Samstag, dem 2. Tag der Ausgabe, ist eine große Anzahl von Personen erschienen, die eigentlich gestern ihre Karten hätten holen müssen. Diese Nachzügler erschweren die Karten-Ausgabe in einem solchen Maße, daß der Magistrat angeordnet hat, daß Nachzügler während der Abwicklung der vorgeschriebenen Verteilung bis einschließlich Donnerstag den 28. ds. nicht mehr abgemeldet werden. Der Magistrat wird noch besondere Bekanntmachung erlassen, wo und an welchem Tage diese Nachzügler nachgeholt werden. Es ergeht die dringende Bitte an die Einwohner, sich genau an den Verteilungsplan zu halten; der sich streng darnach richtet, ist in 5 Minuten abgemeldet. Gilt die Einwohnerzahl nicht an die wohltuende Einteilung des Magistrats, so ist nicht abzusehen, wieviel Zeit die Abfertigung für die Nachzügler in Anspruch nehmen wird, und diese Nachzügler haben dann mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie ihre Fleischkarten erst nach dem 2. Oktober erhalten, und infolgedessen in der ersten Woche der Gültigkeit der Reichsfleischkarte kein Fleisch beziehen können.

Verkaufsverbot für Gemüsekonserven. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die beteiligten Kreise ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß das vor kurzem erlassene Verkaufsverbot für Gemüse, insbesondere nach einer ausdrücklichen Mitteilung des Kriegsverwaltungsamtes besonders auch den Absatz der Kleinhandelsmengen.

Ueberrichte Freunde. Eine Bekanntmachung des Bürgermeisters Sonnenberg in einer hiesigen Tageszeitung, wonach in Sonnenberg Einmachgüter verteilt werden soll, ist von vielen Wiesbadener Einwohnern mißverstanden worden. Es sind infolgedessen sehr viele Gesuche um Verteilung von Einmachgütern bei dem städtischen Lebensmittelamt in der Grabenstraße eingegangen. Die Verteilung von Einmachgütern für die Einwohner unserer Stadt ist bereits in der Zeit vom 4. bis 8. September erfolgt. Weitere Mengen Einmachgüter stehen nicht zur Verfügung. Es ist daher verlos, Gesuche um Verteilung an das städtische Lebensmittelamt zu richten. Diese Stelle ist auch nicht imstande, die eingelaufenen tausende zahlreich schriftlichen Gesuche einzeln zu beantworten.

Obstmarkt. Dem Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau ist es durch seine Bemühungen gelungen, von dem Kriegsverwaltungsamt in Berlin die Erlaubnis zur Abhaltung des „Rheingauer Obstmarktes“ in Wiesbaden zu erhalten. Der Markt findet am 27. September in der Turnhalle der Mittel- und an der Luisenstraße statt. Zugelassen werden außer Wirten und gepöhlten Tafeläpfeln im Werte von 20 Mark außerdem für den Käufer. Der Verkauf des Obstes findet nur nach Proben statt.

Aus dem Kreise Wiesbaden.

Wiesbaden, 24. Sept. (Anmeldung der Landsturmpflichtigen.) Die in Wiesbaden wohnhaften Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. Januar 1897 bis 31. Dezember 1897 geboren sind, werden aufgefordert, sich vom 25. bis 28. September 1916 bei der Polizeiverwaltung (Rathaus, Zimmer 13) nochmals zur Stammtafel anzumelden. Ferner sämtliche männlichen Personen, die in der Zeit vom 8. September 1870 bis 31. Dezember 1875 geboren sind und die Entscheidung „dauernd untauglich“ hatten, das sind die, welche an gelben Schein belisten, werden aufgefordert, sich vom 25. bis 28. September 1916 bei der Polizeiverwaltung (Rathaus, Zimmer 13) nochmals zur besonderen Landsturmrolle anzumelden. (Eierverkauf.) Im städtischen Lebensmittelverkauf, Kaiserstraße 10, werden für den 3. und 4. Bezirk Eier veräußert zum Preise von 32 Pfennig Dienstag vormittag von 8 bis 10 Uhr die Buchstaben M N O, von 10 bis 12 Uhr die Buchstaben P Q R, am Mittwoch von 2 bis 4 Uhr die Buchstaben S T U und von 4 bis 6 Uhr die Buchstaben V W X Y Z. Außerdem können noch

dieser Personen aus dem 2. Bezirk, die bei der letzten Ausgabe leer ausgingen, Eier erhalten. Eierkarten werden nicht ausgeben, dagegen ist das Lebensmittelbuch mitzubringen.

Aus den umliegenden Kreisen.

Vorsicht vor Buchhandlungsreisenden!

Wie notwendig diese Warnung ist, haben wieder einige Kriegsfrauen erfahren müssen. Im Winter 1914 hat ein Reisender des Versandhauses „Globus“ in Worms a. Rh. die Orte von Höchst bis Kassel besucht und insbesondere Kriegsfrauen beschwätzt, ein illustriertes Kriegsweil von Bong & Co. mit 80 Heften à 30 Pf. zu abonnieren. Der Krieg dauert nun aber länger und das Werk erscheint infolgedessen ruhig weiter. Die Abonnenten sollen nun die Hefte in unbegrenzter Zahl weiter nehmen. Trotzdem ausdrücklich nur 80 Hefte vereinbart wurden, auf dem ersten Prospekt auch vermerkt war: „Das Werk kostet komplett 18 Mark“, bekommen die sich Weigernden von einem Herrn R. Rathgeber, Prozeßbevollmächtigter der Firma Versandhaus „Globus“, eine Zuschrift, in welcher sie unter Androhung aufgefodert werden, sich innerhalb 3 Tagen zu erklären, ob sie das Werk weiter nehmen wollen oder nicht. Die Firma wie auch der „Rathgeber“ stützen sich darauf, daß die Frauen einen Lieferungsvertrag unterzeichnet haben, auf Grund dessen sie sich verpflichten, das ganze Werk „Der Krieg 1914“ abzunehmen. Wir empfehlen den Frauen, die von dieser Buchhandlungsfirma und ihrem Prozeßbevollmächtigten derart bearbeitet werden, sich an das nächste Arbeitersekretariat zu wenden. Auf alle Fälle aber lehrt dieses Beispiel, daß alle diejenigen Leute, die noch nicht genug am Weltkrieg haben und ihn deshalb in Wort und Bild extra vorgeführt wissen wollen, sich an eine bekannte Buchhandlung, das ist zunächst die Buchhandlung „Volksstimme“, wenden sollen. Allen anderen Agenten weise man die Tür.

Selbsterstellung von Futter und Futtermehl aus Löwenzahn.

Von sachverständiger Seite wird mitgeteilt, daß sich die Pflanzengurzel des „Gemeinen Löwenzahns“ (auch Kuh-, Rat-, Hundegurzel oder Pflasterkraut genannt) durch Verarbeitung mittels eines von Herrn Direktor F. Hövermann in Salzwedel aufgestellten Verfahrens zur Selbsterstellung eines wertvollen Futtermittels eignet. Bei Versuchen in der Agrarchem. Untersuchungsstation in Halle a. S. ist das Futtermittel von den Tieren gern genommen worden. Das Verfahren ist einfach und billig und auch in kleinen Betrieben anwendbar. Das Einsammeln der Pflanzengurzel kann bis in den Winter hinein erfolgen. Näheres über das Verfahren ist in einer kleinen Druckschrift „Die Selbsterstellung von Futter und Futtermehl“ veröffentlicht, die zum Preise von 95 Pf. durch den Verlag von Gutenberg Druckerei und Verlag G. m. b. H., Berlin S., Oranienstraße 140/142, zu beziehen ist.

An die Jugendausschüsse in Rheinland-Westfalen!

Wegen Einberufung unseres Sekretärs, des Genossen Bülthgen (Barmen), bleibt das Jugendsekretariat vorläufig geschlossen. Wir ersuchen die Jugendausschüsse davon Notiz zu nehmen und alle Korrespondenzen oder Anfragen an ihre Bezirksleitungen zu richten. Die Adressen der Bezirksleitungen lauten bis auf weiteres wie folgt: Niederrhein Karl Haberland, Elberfeld, Robertstraße 8, Oberrhein Frau Marie Juchacz, Köln, Severinstraße 197/199, Westf. Westfalen Franz Klupf, Dortmund, Kieselstraße 5. Von diesen Westfalen kann auch Agitation- und Veranlassungsmaterial bezogen werden. Mit freiem Jugendgruß! Die Aufsichtskommission für das Jugendsekretariat.

Naun, 25. Sept. (Ernährungsfragen.) Die Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit Rohnahrungsmitteln gestaltet sich täglich schwieriger. Ist schon im freien Handel die Lebensmittelbeschaffung außerordentlich beschränkt, so stellen sich auch der Stadtverwaltung immer größere Schwierigkeiten auf diesem Gebiete entgegen. Auch ihr ist es heute nicht mehr möglich, die Abwehrorganisation für die Bevölkerung sicherzustellen. Rasse ist nicht mehr zu haben; die Einkaufsgesellschaft in Cassel, wie auch die F.-E.-G. in Berlin sind nicht mehr in der Lage, solchen zu liefern. Dasselbe gilt für Geringe, trotz des großartigen Heringsanges. Genau so geht es mit einer Anzahl anderer Artikel, die immer seltener werden und schließlich auch in den städtischen Läden nicht mehr zu haben sind. Ganz besonders schlimm steht es mit der Margarine-, Butter- und Fettversorgung. Am 12. September wurde der Stadt Naun die letzte Margarine durch die Einkaufsgesellschaft in Cassel überwiesen, so daß die Hausfrauen weit über eine Woche ohne Schmalz und Fett waren. Erst am Sonntag morgen um 8 Uhr konnten die Händler die Margarine in Empfang nehmen, in den meisten Geschäften wurde sie auch gestern vormittag noch unter großem Andrang an die Bevölkerung verteilt. Ein Wunsch der Bevölkerung soll bei dieser Gelegenheit der Stadtverwaltung unterbreitet werden: nämlich der, daß wenn wieder soviel Fett von den „mageren Schweinen“ aufkommengelassen ist und zur Verteilung gelangt, dies rechtzeitig bekanntgegeben wird, damit insbesondere die ärmeren Bevölkerungskreise an dieser Fettverteilung teilnehmen können. Auch die Kartoffelversorgung lag diese Woche sehr im Argen. In den Läden der Stadt waren in der letzten Woche überhaupt keine Kartoffeln zu haben. Schließlich gingen die Kartoffeln am Samstag auch noch in der Markthalle aus. Bei dieser fortgesetzten Unsicherheit der Lebensmittelversorgung spielen sich naturgemäß recht unheimliche Szenen ab. Dringende Abhilfe durch die zuständigen Instanzen ist dringend geboten.

Höchst a. M., 25. Sept. (31. September?) Der Kath. Gesellenverein hat einen neuen Saal und auch einen eigenen Kassenlokal. In einer Notiz des „Kreisblattes“ wird bekannt gegeben, daß der neue Festsaal im Kath. Gesellenhaus nunmehr vollendet ist und dessen Eröffnung am Sonntag den 31. September erfolgen soll. Wahrscheinlich erfolgt die Einweihung in der Stunde, wo Sommer- und Winterzeit wechselt und das scheint bei den Christlichen Sonntag der 31. September zu sein.

Kied a. M., 25. Sept. (Protest gegen eine Kolonie.) In Verbindung mit den großen Eisenbahnhauptversammlungen bei Wiesbaden plant die Eisenbahndirektion die Errichtung einer ausgedehnten Arbeiterkolonie. Gegen diesen Plan haben der evangelische und katholische Kirchenvorstand zu Kied beim Bezirksausschuß zu Wiesbaden Klage erhoben.

Sulzbach, 25. Sept. In unserm seitherigen Parteikreis liegt die „Volksstimme“ nicht mehr auf. Vielleicht hat Frau Hartkopf unser Organ um der Warten willen abgestellt, die jetzt natürlich verhältnismäßig stärker vertreten sind als die Arbeiter. Wenn unsere Genossen und Gewerkschaftskollegen wieder aus dem Jelde zurück sind, werden sie sich danach richten.

Wiesbaden, 24. Sept. (Schwurgericht.) Vor Jahresfrist fand man in der Nähe der Stadt das 80jährige Dienstmädchen Pauline Roth aus Weidenbrunn in schändlicher Weise ermordet auf. Als Täter ermittelte man im Februar d. J. den Tagelöhner Johann Hof aus Schweinheim. Das Würzburger Schwurgericht verurteilte nunmehr den Mörder zu 12 Jahren und 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Aus Frankfurt a. M.

Es geht alle Kreise an!

Nicht nur die Sozialdemokraten, sondern jeder Volksgenosse ist daran interessiert, daß zur Friedensversammlung im Ostpark am kommenden Sonntag ein imponierendes Aufgebot aller, die guten Willens sind, erscheint.

Nicht Partei, nicht Konfessionsfremden kann es hier gehen, einmütig müssen die Freunde eines Friedens, der kein Land und kein Volk vergewaltigt, sich zusammenfinden. Darum werden auch Vertreter bürgerlicher Friedensvereinigungen Zustimmungserklärungen abgeben.

Gelbst die Teilnehmerkarten unter die Leute bringen, interessiert Männer und Frauen, alt und jung, für die große Sache! Allgemeine Parole in Frankfurt und Umgebung muß sein:

Am Sonntag nach dem Ostpark!

Gewerbliche Genossenschaften.

Sonntag vormittag fand im Schneider-Innungshaus der 34. Jahrestag der hiesigen nassauischen gewerblichen Genossenschaften statt. Dem von Direktor Peter Weiz organisierten Geschäfts- und Kassenbericht ist zu entnehmen, daß trotz enormer, aus dem Kriege resultierender Schwierigkeiten die dem Verband angeschlossenen Genossenschaften sich gut entwickelt haben. Wenn die Kreditgenossenschaften sich aber verhältnismäßig starke finanzielle Mittel beschaffen, so dürfte man dieses nicht übersehen und berücksichtigen, daß dieses Geld aus Sparsummen kleiner Existenzen stammt. Die Kassenlieferungen könnten sicherlich die dreifache Höhe erreichen, wenn sich die Genossenschaften innerhalb des Rahmens des Genossenschaftsgesetzes bewegen und auf zweifelhafte Geschäfte verzichten wollten. Daß die Handwerkskammer in so hohem Maße die Gründung sogenannter Versorgungsgenossenschaften begünstigt, sei nicht unbedenklich. Der dargelegte Verkehr müsse in den Genossenschaften mehr gepflegt werden.

Der Verband umfaßt 33 Genossenschaften mit insgesamt 4750 Mitgliedern, die Zunahme betrug 163 Mitglieder. Verglichen mit den Bilanzfiguren des Vorjahres ist die Gesamtsumme um 68 600 Mark zurückgegangen, während sich die Geschäftsanteile um 40 016 Mark und der Reservefonds um 107 738 Mark erhöht. Der Reingewinn von 719 527 Mark ist gegenüber dem Vorjahre um 116 355 Mark zurückgegangen. Die Kasse des Verbandes selbst steht in Soll und Haben mit 2025 Mark und weist einen Saldo von 1137 Mark auf.

In der Aussprache wurde von einem Vertreter der Handwerkskammer die Ansicht vertreten, daß die letztere wohl berechtigt, ja geradezu verpflichtet dazu sei, alle Maßnahmen anzustreben und zu fördern, die geeignet seien, das Handwerk zu heben. Hierzu gehörte auch die Gründung von Versorgungsgenossenschaften. Dem gegenüber bemerkte Verbandsdirektor Korthaus, daß die Anregung zu genossenschaftlichen Gründungen seitens der Handwerkskammer wohl zu billigen sei; eine andere Frage sei es jedoch, ob sie sich mit genossenschaftstechnischen Arbeiten beschäftigen solle. Hier könnten sie nur zu leicht die Verhältnisse über den Kopf wachsen und Rückschlüsse zeitigen, die letzten Endes das Genossenschaftswesen an sich benachteiligten müßten. Bei den jetzt bestehenden 500 Versorgungsgenossenschaften, die in den Kriegsjahren gegründet worden seien, habe es oft schwer, Bedenken darüber zurückzuführen, ob diese Genossenschaften nach der gewerkschaftlichen und kaufmännischen Seite alle so gut seien, wie es die Grundzüge des Genossenschaftswesens bedingen. Die Arbeit der Handwerkskammer im Interesse des Genossenschaftswesens werde erschwerter werden, wenn sie die Unterstützung der Verbände genieße. Direktor Sommer wies auf den Mißstand hin, daß die jetzt immer mehr auftretenden Vermittlungsstellen zwischen Gewerbe und Genossenschaft bei Kassenlieferungen sehr häufig Gewinne erzielen, die absolut in keinem Verhältnis von Leistung und Gegenleistung ständen.

In scharfen Worten wandte sich Verbandsdirektor Korthaus gegen den Vertreter der Tageszeitungsgenossenschaft, der sich gegen die polizeiliche Überwachung seitens des vom Verbands ernannten Revisionsbeamten wandte. Gerade diese Genossenschaft habe zu fortgesetzten Veranlassungen Anlaß gegeben, und es sei eine volle Verurteilung, wenn man die Ausübung einer gesetzlichen Pflicht, wie sie sich in der Revision ausdrücke, mit polizeilicher Überwachung zu identifizieren suche. Es sei an sich bedauerlich, daß die Handwerker für alles das, was die Genossenschaft sein solle und müsse, so schwer zugänglich wären.

Aus dem Revisionsbericht ergab sich, daß die bei allen Genossenschaften durchgeführte jährliche Revision sich bewährt hat und die Gewähr besteht, daß die festgestellten Mängel allmählich verschwinden. Bei den Ein- und Verkaufsgenossenschaften sind die Ausstände sehr wesentlich zurückgegangen, was auf den Umstand zurückzuführen ist, daß während des Krieges der Vereinkauf mehr und mehr zur Regel wurde. Der Verband trägt sich mit der Absicht, eine geeignete kaufmännische Kraft zu gewinnen, die den einzelnen Genossenschaften bei Aufstellung ihrer Bilanzen behilflich sein und ein einheitliches System zur Einführung bringen soll. Direktor Korthaus teilte noch mit, daß der Hauptverband für die Kreditgenossenschaften ein einheitliches Schiedsgericht zur Einführung bringen wird.

Organisierter Vettel. Man schreibt uns: Die von den Schulbehörden organisierte Sammlung für den Marine-Oppertag hat nachgerade zum großen Unfug aus, und die Folgen einer solchen Sammelmethode sind gar nicht zu übersehen. Ein Kind nimmt dem andern die Tütschke aus der Hand, die Klingel befindet sich fortgesetzt in Bewegung. Es lautet und lautet und dem Offizierenden gilt nur die eine Bitte entgegen: „Bringen Sie etwas auf meine Liste?“ Manche Kinder sind recht zaghaft, denn sie sind das Viehchen nicht gewohnt und früher wurde auch in den Schulen immerfort gelehrt, nur nicht zu betteln, und wenn der Hunger noch so groß ist. Mit dieser jetzigen Leistung können die Schulbehörden sich wirklich sehen lassen. Wenn in dem Sammelaufrufe auch gesagt ist, daß auf der Straße diesmal nicht gesammelt werden soll, so kümmern sich die Kinder nicht darum, aus ganz berechtigten Gründen. Wie gestern ein armelig gekleidetes Kind auf der Straße weinend ergab, sei es von einer Frau mit dem Wesen aus der Wohnung gejagt worden. Man kann die Aufregung der Frauen begreifen, die fortgesetzt an die Tür laufen müssen, um wieder ein Kind abzuweisen, aber doch gehört ein solches Verhalten scharf getriggt, denn die Kinder arbeiten im Auf-

trage der Klassenlehrer und -Lehrerinnen. Einige Vorklassen scheinen sogar dabei das Maß des Erlaubten zu überschreiten. Mit Erhebungen einer schlechten Geniarbeit für Vorklassen und Gleich wird in manchen Klassen der Volksschule gearbeitet, jedoch wird übersehen, daß die armen Kinder daheim manchen Tag kaum ein Stück Brot zu nagen haben. Unmütig und unter steter Angst beteln die Kinder; auf der anderen Seite laden die Vorklassen der Lehrer und Lehrerinnen auf einen schulfreien Tag, wenn die Klasse viel Geld sammelt. Als Kuriosum diene folgender Fall: Am Samstag nachmittag erbat ein 13jähriges Mädchen zunächst einen Beitrag zur Marientafel, und als dieser verweigert wurde, ein Stückchen Brot! Aus mangelnden Gründen können wir heute dieses Thema nicht weiter ausführlich behandeln. Aber den Arbeitermüttern raten wir, ihren Kindern das Sammeln nicht zu erlauben, weil damit eine große Gefahr für später verbunden ist. Mindestens sollten Volksschulkinder mit diesen Sammlungen nicht beauftragt werden.

Kriegs-Volkshochschule. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung verleiht den Arbeitsplan für die von ihm ins Leben gerufene Kriegs-Volkshochschule, welche in den Tagen vom 2. bis 15. Oktober d. J. in Diez a. d. L. stattfinden wird. Die Veranstaltung ist vollständig in den Dienst der Kriegswohlfahrtspflege gestellt. Der Arbeitsplan ist folgender: 1. bis 7. Oktober, die kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten vom 10. bis 15. Oktober behandelt werden. Der 8. Oktober, welcher auf einen Sonntag fällt, ist der Eröffnung der Vorklassen gewidmet, der 9. Oktober der Vorklasse von Volkshochschulfragen vorbehalten. Ein Tag ist der allgemeinen Kriegsfürsorge gewidmet, ein Tag der Jugendfürsorge, ein Tag der Gefangenen-, Hinterbliebenen- und Arbeitslosenfürsorge, ein Tag der Kriegsbeschädigtenfürsorge und ein Tag den Wohnungsfürsorge und der Heimatpflege. Bei den kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten ist für einen Tag die Vorklasse der allgemeinen kriegswirtschaftlichen Lage vorgesehen, ein weiterer Tag der Behandlung der kommunalen Fragen und der Massenversorgung, zwei Tage sind der Haus- und Ruchenswirtschaft gewidmet und zwei Tage der Landwirtschaft. Dadurch, daß die inaktiven zusammengehörigen Gegenstände an dem gleichen Tage zur Verhandlung gelangen und einander nachfolgende Gebiete an unmittelbar aufeinanderfolgenden Tagen abgehandelt werden, wird es auch solchen Persönlichkeiten, welche nicht während der ganzen Zeit bei der Arbeit der Akademie teilnehmen können, möglich sein, wenigstens an den Tagen ihre Teilnahme zu sichern, an denen das sie interessierende Gebiet auf der Tagesordnung steht. Der Arbeitsplan ist von dem Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung, Frankfurt a. M., Postfach 10, Postfach 1000, kostenlos zu beziehen.

Städtische Handelslehranstalt. Im Laufe des Winterhalbjahrs finden im Rahmen der Fachwissenschaftlichen Abendkurse in Buchhaltung, Türkisch und Kurzschrift für nicht mehr fortbildungspflichtige Damen und Herren statt. Ausführliche Lehrbücher stehen zur Verfügung. Anmeldungen werden werktäglich während der üblichen Dienststunden Jungferstraße 17, entgegengenommen.

Bestellte Geschäfte. Schon seit Monaten wurde am Hauptbahnhof des Hauptbahnhofs von den mit dem Pankfurt-Frühjahr kommenden oberbayerischen Händlern ein schwungvoller Butter- und Eierhandel getrieben. Käufer waren Damen der besten Kreise, die schon von 4 Uhr früh ab mit Hut und Mantel auf die Händler warteten und dann sich beim Einkaufen gegenseitig böse in die Höhe trieben, so sehr, daß das Geschäft nicht weniger als 40 Pfennig kostete. Dieser Handel erregte bei dem zahlreichen Publikum, das den Vorabendgang passierte, nachgerade Aufsehen. Schließlich kam die Sache zur Anzeige. Samstag früh wurden nun die oberbayerischen Händler nicht von ihren Kundinnen in Empfang genommen, sondern von zahlreichen Kriminalbeamten. Diese haben sich die Körbe der Leute gründlich an und beschlagnahmten etwa 2575 Eier, die der städtischen Eierverteilungsfabrik überreicht wurden. Die übrigen Erzeugnisse, wie Geflügel und Käse, belieh man ihnen.

Blutwurst ohne Blut. Der Metzger Heinrich Hoffmann hat Blutwurst hergestellt, in der die Spedanten durch fettreiche, den Zähnen den erheblichsten Widerstand leistende Stücke von altmännischen Borscheiseln wurden. Das ist Nahrungsmitteleigenschaft, und nur mit Rücksicht darauf, daß Hoffmann nicht für die eigene Tasche, sondern für die Frau eines im Felde stehenden Kollegen gearbeitet hatte, ließ ihn das Schöffengericht mit einer Geldstrafe von 50 Mark davonkommen.

Kriegsindustrie. 2. Kuttner's Nährmittelverfabrik lautet die Firma des Kaufmanns Louis Kuttner hier. Man findet sie in einem möblierten Zimmer im 4. Stock eines Hauses an der Marktstraße. Die Spezialität dieses Verfabrikates ist „Kriegsbada“, von dem Kuttner in den Anpreisungen behauptet, es enthalte alle Zutaten zu Nudeln, so daß man damit „Nudeln ohne Mehl, ohne Butter und ohne Milch“ kochen könne. Vielen, vielen Kunden lief das Wasser im Munde zusammen: Nudeln? Ja! In der Zwischenzeit, daß sie eine zum Baden fertige Bade betreten, wurden sie noch bestraft dadurch, daß in den Anpreisungen von „Kuttner's die Rede war. Die lieben Leute — sie fielen auf den Rücken, wenn sie die „Kuttner's“ sahen. Es waren fünf Dutzend Badepulver und eine Anweisung dabei, zu jedem Pulver ein bestimmtes Quantum Kartoffeln, vier Eier und 100 Gramm Zucker zu nehmen, das gebe den schönsten Nudeln. Einer Frau aus Darmstadt, die am Schöffengericht als Zeugin gegen Kuttner auftrat, war das Dutzend Pulver — 19 Gramm mit dem Papier — inklusive Nachschickkosten auf 50 Pfennig gekommen. Dabei ist es nach dem Gutachten von Dr. Willeke ein ganz mindermwertiges Badepulver aus Schleimkräutern mit doppeltkohlensaurem und phosphorsäurem Kalium, das nur einen Wert von wenigen Pfennigen hat. Kuttner erklärte, es gebe noch ein anderes Pulver als Ersatz für die Eier, falls diese den Kunden zu teuer wären, nämlich, das „Eierkuchepulver Delfat“. Aber auch dieses „Delfat“ ist wieder Schwindel. Es hat mit Eiern nichts zu tun und besteht aus Kartoffelmehl, Malz, doppeltkohlensaurem Kalium und gelber Zeerfarbe. Alles in allem gelangte das Schöffengericht zu der Feststellung, daß Kuttner durch irreführende Anpreisungen das Publikum gänzlich über das Ohr gehauen habe, und verurteilte ihn wegen Betrugs zu sechs Monaten Gefängnis. — Der Kaufmann Julius Bruno Beder hat auf der Maininger Landstraße eine „Fabrik“ errichtet, in der er im gleichen Räume hart nebeneinander Schmierseife und Trodenmilch herstellt. Beder gibt an, daß er das Seifenfieden nicht gelernt hat. Das ist aber auch nicht nötig; man kocht etwas Kernseife (Natronseife) und Soda in Wasser und hat Schmierseife. Sie ist allerdings danach. Die Bederseife war eine dünne, schlüpfrige Masse, die über 80 Prozent Wasser enthielt und mit echter Seifenmilch natürlich nichts gemein hatte. Beder hat 30—50 Mark für den Zentner genommen. Am Schöffengericht wurde ihm aber vorgerechnet, daß ihn der Zentner höchstens 30 Mark gekostet hat. Er behauptete 36—37 Mark. Auf jeden Fall stellte das Gericht übermäßigen Gewinn fest. Beder hat ferner Kristallfoda, für die ein Höchstpreis von 10,25 Mark auf 100 Kilo bestand, zu 17 Mark eingekauft und zu 19 Mark angeboten. Er wurde wegen Preisverhörs und Höchstpreisüberschreitung zu einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt.

Amthlicher Marktbericht. Heute stiller Markt. Gemüseangebot gering, aber der schwachen Nachfrage genügend. Weikraut, Rotkraut, Rüben und Tomaten decken den Bedarf, ebenso das Angebot in Kürbissen, Pilzen und Schampignons. Obigeführte mäßig. Kohlen und Kohlenpulver ausreichend, Zwickeln sehr knapp infolge der Beschlagnahme. Angebot in Birnen etwas besser, aber noch immer unzureichend. Apfelsinen sehr gefragt. Es kosteten Weinbergpfirsiche 50 bis 60 Pfennig, Himbeeren 70 bis 75 Pfennig, Brombeeren 60 bis 65 Pfennig, Äpfel 10 bis 12 Pfennig, Birnen 35 bis 50 Pfennig. Die übrigen Waren im Rahmen der Marktpreise. Auf dem Bornheimer Markt waren am Samstag etwa 60 Zentner Obst und Gemüse angefahren, die bei der lebhaften Nachfrage schnell verkauft wurden. Die Zufuhr zeigt eine leichte Besserung. An den städtischen Verkaufsstellen, Markthalle IV (Börseplatz), Maininger Landstraße 103 und Marktplatz 36 (Feuerwache) werden verkauft: Weikraut das Bündel 8 Pfennig, ausländisches

Rotkraut 14 Pfennig, Tomaten 30 Pfennig, Kohlpfahl 20 Pfennig, Kohlpfahl 20 Pfennig, Kohlpfahl 20 Pfennig, Zwickeln 20 Pfennig. **Ablieferung der Fahrradversicherungen.** Im Infanterie wird nochmals am 30. September der freiwilligen Ablieferung gegen Bezahlung am 30. September erinnert. Die Sammelstellen Wiedelgasse Nr. 8 und Braubachstraße Nr. 27 sind täglich von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Taubenvereine. Nach einer Bekanntmachung des Polizei-Präsidenten ist die diesjährige Herbstzeit für Tauben im hiesigen Polizeibezirk für die Zeit vom 15. September bis 30. November festgesetzt. Das Feldschützenpersonal hat das Recht, die während der Sperrzeit auf den eingezäunten Feldern des hiesigen Gemeindebezirks niedergehenden Tauben abzufischen.

Theaternachrichten. Die Direktion des Neuen Theaters gibt bekannt, daß ab Dienstag den 26. September in allen Vorstellungen von „Ein Traumspiel“ Marija Zeiso die Rolle von „Johanna Tochter“ spielen wird.

Töblich verunglückt. Bei dem Abspringen aus einem einspännigen Zug der Main-Weber-Bahn geriet Samstag abend 10½ Uhr der Kaufmann Julius J. a. h. der Luisenstraße 36 wohnte, zwischen die Wagen und den hohen Bahnsteig 8. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Kleine Mitteilungen. Der Bürger- und Bezirksrat, ein Sachsenhausen-Weiß label seine Mitglieder zur Befestigung der Kriegsanstellung im Holzhausen-Park am Mittwoch den 27. September, nachmittags 3½ Uhr, ein. Zusammenkunft am Eingang moselst den Mitgliedern nebst Familienangehörigen die Eintrittskarten gegen Vorzeigung der zugesandten Einladung kostenlos ausgeteilt werden. — Heute eröffnet der Flottenbund deutscher Frauen in der Kaiserstraße 14 seinen Laden, in welchem zum Besten des Marine-Opfertages eine Preisfrage gelöst werden soll. Der Preis ist ein Abonnement auf einen Lagenplatz im Neuen Theater. Ein Verkauf von Postkarten und kleinen Abzeichen für den Marine-Opfertag findet im selben Laden statt. — In dem am Montag den 9. Oktober d. J. beginnenden kaufmännischen Kursus für Kriegserwitler, sonstige weibliche Dienstleistungen von Kriegsteilnehmern und Personen in ähnlicher Lage, sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen und Auskunft Braubachstraße 5 und Direktion der städtischen Handelsschule, Jungferstraße 18. — Der Reichsverband für Frauenstimme reist am Samstag den 14. Oktober eine öffentliche Versammlung im Saale der Frankfurt-Lage, in der einige bekannte Rednerinnen zum Thema „Frauenforderungen zur Verbesserungspolitik“ sprechen werden.

Briefkasten der Redaktion.

H. F. Frankfurt. Sie sind im Irrtum. Es ist Vorschrift, daß Kartoffeln bei der Brotbereitung verwendet werden.

Feldpost.

Diejenigen Feldpostabonnenten, die ihre Zahlungen befristet haben wollen, bitten wir, dies bei der Zusendung zu vermerken.

Wehrmann Jäger. Zeitung ist bis 10. Dezember 1916 bezahlt. H. M. M. 4.95 Mark gingen ein. Zeitung ist bis 30. September 1916 bezahlt.

Obergefr. Feldges. Zeitung ist nunmehr bis 31. Oktober 1916 bezahlt.

West. Raun. Zeitung ist bis 28. September 1916 bezahlt.

Neues aus aller Welt.

Vom Amtsschimmel.

Der Karlsruher „Volksfreund“ berichtet, daß kürzlich drei arme, kinderreiche Arbeiterfamilien Strafbefehle in Höhe von je 1 Mark erhalten haben, weil sie im Walde Reichholz ausgelesen hatten. Ein Strafbefehl, der sich gegen einen Vater mit elf Kindern richtete, hat folgenden Wortlaut:

- Altenzeichen 1 F. XVIII S/16.
- Strafbefehl in Form eines**
1. Name, Stand und Wohnort des Angeklagten: a) Frida 13 Jahre alt, in Karlsruhe b) Vater, der Obgenannten.
 2. Bezeichnung der demselben zur Last gelegten Tat nebst Angabe des Angeigers und etwaiger Beweismittel: Frida hat am 29. August in den Waldungen der Stadt Karlsruhe ½ Tagelast Reichholz im Werte von 15 Pfennig (!) entwendet; Angeiger: Pfälzwaldbühler Böhlinger, Karlsruhe.
 3. Anwendbare Gesetzesbestimmung gegen a) § 1, 2 F.St.G. gegen b) § 14 F.St.G.
 4. Verurteilte Strafe: a) 1 Mark — evtl. 1 Tag Gefängnis. b) Haftarbeit.

usw. Karlsruhe, 11. September 1916.

Groß. Amtsgericht C I. Name unleserlich. Der „Volksfreund“ bemerkt dazu: „Man stelle sich vor: Weil die kleine Frida Reichholz im Werte von 15 Pfennig ausgelesen hat, muß der Vater mit elf Kindern (1 Sohn im Felde, 7 Kinder gehen noch in die Schule), der sich überdies zur Zeit der „Strafzeit“ seines Kindes Franz in auswärtiger Kurbehandlung befinde, eine Mark Strafe zahlen, von Rechts wegen. Aber das schäufte ist: Wegen des Objekts von 15 Pfennig schickt das Amtsgericht zwei Justizungen, eine an die kleine Täterin und eine an den Vater, jede mit 2½ Pfennig fraktiert; macht zusammen 50 Pfennig, von dem Aufwand für Schreibarbeit in den verschiedenen Amtsbürokraten gar nicht zu reden, denn wenn man den Taglohn der Beamtenschaft in Rechnung stellen wollte, langte die eine Mark Strafe noch lange nicht, von der nach Abzug der Briefmarken so nur noch 45 Pfennig übrig blieben.“

Von den Toten auferstanden.

Der Agrarminister Finanzrat Nikolji erzählt im „Reiter Lloyd“: Am 30. August 1914 fiel mein Sohn Oberleutnant Belisar Nikolji des 6. Infanterie-Regiments an der Spitze seiner Abteilung in einem Gefecht gegen die Russen bei Ruda in Galizien. Die Unseren zogen sich damals zurück und ließen meinen Sohn als tot liegen. Die Verlustliste Nr. 16 führt ihn als tot an. Verwundet, die das Gefecht mitgemacht hatten, erzählten, er wäre tot. Ein naher Verwandter, ein Offizier, will ihn unter den Leichen zweier russischer Offiziere liegen gesehen haben. Das Armeebefehlungsblatt Nr. 53 erteilte seiner ehrenvoll, indem ihm noch nach dem Tode in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz verliehen wurde. Das Gericht interessierte sich schon um dessen Nachlassenschaft. Das russische Rote Kreuz berichtete, es befände sich kein Gefangener dieses Namens in Rußland. Das „Goldener“ bringt in seinem ersten Bande sein Bild und den Tapferkeitsbericht. Das Militärverdienstkreuz wurde mir zugesendet. Und doch ... vierzehn Monate nach dem vermeintlichen Tode meines Sohnes kam plötzlich vom russischen Roten Kreuz ein Bericht, aus dem man trotz einiger anders lautender Daten fast mit Gewißheit entnehmen konnte, mein Sohn wäre doch noch am Leben, die Unrichtigkeiten im russischen Bericht seien aber nur Schreibfehler. Wir schrieben, telegraphierten an die angegebene

Adresse, wiederholten dies mehrmals, keine Antwort; unsere Hoffnung sank auf Null. Sechzehn Monate jedoch nach dem vermeintlichen Tode meines Sohnes erhielten wir eine Karte mit seiner Schrift und Unterschrift, aber von einem anderen als dem vom Roten Kreuz angegebenen Orte. Unsere Freude kann man sich denken — doch wurde sie getrübt durch die weiteren Nachrichten, er wäre die ganze Zeit hindurch in Spitalern, könne den linken Fuß nicht gebrauchen, leide furchtbare Schmerzen, doch habe er Hoffnung, die nächste (dritte) Operation werde ihm Besserung bringen. Und gestern kam mein Sohn als Austauschinvalid, auf Krücken wohl, aber doch lebend, nach Hause!

Wiesbadener Theater.

Reigen-Theater.

Montag, 25. Sept., 1/2 8 Uhr: „Der Störenfried“. Dienstag, 26. Sept., 1/2 8 Uhr: „Was werden die Leute sagen!“ Mittwoch, 27. Sept., 1/2 8 Uhr: „Das Mädchen aus der Fremde“. Donnerstag, 28. Sept., 1/2 8 Uhr: „Stein um Stein“. Freitag, 29. Sept., 1/2 8 Uhr: „Was werden die Leute sagen!“ Samstag, 30. Sept., 1/2 8 Uhr: „Das Erbe“. Neu einstudiert!

Spielplan der Frankfurter Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Montag, 25. Sept. 7 Uhr (Vierter Auftritt des Herrn Alfred Bond. Zum Besten der Unterstützungsfonds für nollend. Frankfurter Bühnenkünstler.): „Der Graf von Luxemburg“. (Im 2. Akt: Konzerteinlagen unter Mitwirkung der Frau Götter-Richter, des Hrn. Melitta Heim und der Herren Breitenfeld und dem Schiedl.) Auf. Abonn. Gr. Pr. Dienstag, 26. Sept., 7½ Uhr: „Das Dreimäderlhaus“. 43. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Gewöhnl. Pr. Mittwoch, 27. Sept.: Geschlossen. Donnerstag, 28. Sept., 6½ Uhr: „Lohengrin“. 43. Vorstellung im Donnerstag-Abonn. Große Pr. Freitag, 29. Sept.: Geschlossen. (1. Museums-Konzert.) Samstag, 30. Sept., 7 Uhr: „Carmina“. 43. Vorstellung im Samstag-Abonn. Große Pr. Sonntag, 1. Okt., 3½ Uhr: „Die Fledermaus“. Auf. Abonn. Ernt. Pr. — 7 Uhr: „Die Jüdin“. 43. Vorstellung im Sonntag-Abonn. Große Pr. Montag, 2. Okt., 7½ Uhr: „Das Dreimäderlhaus“. Außer Abonn. Gewöhnl. Pr. Dienstag, 3. Okt., 6 Uhr: „Die Walküre“. 44. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Große Pr. Mittwoch, 4. Okt., 7½ Uhr: „Das Dreimäderlhaus“. Außer Abonn. Gewöhnl. Pr. Donnerstag, 5. Okt., 7½ Uhr: „Das Mädchen am Herd“. 44. Vorstellung im Donnerstag-Abonn. Gewöhnl. Pr.

Frankfurter Schauspielhaus.

Montag, 25. Sept., 7½ Uhr (Gastspiel des Herrn Albert Steinrück): „Othello“. (Gast: Albert Steinrück.) 43. Vorstellung im Montag-Abonn. Gewöhnl. Pr. Dienstag, 26. Sept., 7½ Uhr: „Die zürlichen Verwandten“. 41. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Kleine Pr. Mittwoch, 27. Sept., 6½ Uhr: „Peer Gynt“. 43. Vorstellung im Mittwoch-Abonn. Gewöhnl. Pr. Donnerstag, 28. Sept., 7½ Uhr: „Die Schöne vom Strande“. Außer Abonn. Besond. ermäß. Pr. Freitag, 29. Sept., 7½ Uhr: „Alt-Frankfurt“. Außer Abonn. Kleine Pr. Samstag, 30. Sept., 7½ Uhr (Zum ersten Male): „Der Lebensschüler“. Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda. 42. Vorstellung im Samstag-Abonn. Kleine Pr. Sonntag, 1. Okt., 3½ Uhr: „Wie einst im Mai“. Außer Abonn. Besond. ermäß. Pr. — 7½ Uhr: „Der Lebensschüler“. 9. Vorstellung im Sonntag-Sonder-Abonn. Kleine Pr. Montag, 2. Okt., 7½ Uhr: „König Heinrich der Vierte“. (Erste Teil.) 44. Vorstellung im Montag-Abonn. Kleine Pr. Dienstag, 3. Okt., 7½ Uhr: „König Heinrich der Vierte“. (Zweite Teil.) 44. Vorstellung im Dienstag-Abonn. Kleine Pr. Mittwoch, 4. Okt., 7½ Uhr: „Der Lebensschüler“. 11. Vorstellung im Mittwoch-Abonn. Kleine Preise.

Neues Theater.

Montag, 25. Sept., 8 Uhr (5. Gastspiel Irene Trisch, zum ersten Mal): „Gläubiger“. Tragikomödie von August Strindberg. (Theater: Irene Trisch.) Vorher: Vortrag aus Strindbergs Dichtungen. (Irene Trisch.) Auf. Abonn. Gr. Pr.

Schumann-Theater

Heute 8½ Uhr: „Der Bettelstudent“.

HANSA 8570

GROSS-FRANKFURT

THEATRE

Anfang 8.11. **SPEZIALITÄTEN-THEATER** Einlass 7

Alupka, der erste sprech. Kater
2 Marguilla, Verwandte-Idyll
Ganser u. Gush, 14. Morgen
Hela Rhoda, Kolonial-Küchlein
Kathe Pohl, best. Fangkünstler
Lage 1.70, Res. Pl. 1.20, Saal 0.25

Hainemann, 8.11. Komiker
Schwestern Zeilas, Luftakt
Max Pottel, Humoresk
Wittas, Gleichgewichtstakt
Peppas komische Dressuren

KÜNSTLER-BREITL **KAFFEEHAUS**

„Zillertal“ Eröffnung 30. September

Gewerkschaftshaus Wiesbaden

Wellritzstr. 49. (Zentralherberge) Wellritzstr. 49

Billige Speisen und Getränke.

Regelbahn und angenehme Aufenthaltsräume.

Hält sich allen Freunden sowie auswärtigen Gewerkschaften und Vereinen bei Ausflügen bestens empfohlen.

Den Genossen im Felde

Ist es Bedürfnis, über das politische und organisatorische Leben in der Heimat stets unterrichtet zu sein. Darum sendet Ihnen regelmäßig

die Neuerscheinungen

der parteigenössischen Literatur des Krieges. Sie sind zu beziehen durch die Zeilungsausträger oder direkt durch die

Buchhandl. Volksstimme

Frankfurt am Main, Großer Hirschgraben 17.